

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auswärts. Beleggeld: durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile für drei Wochen 30 Pf., im Restamteil 75 Pf., für mehrwöchige und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen — Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 288

Sonntag den 8. Dezember 1918

45. Jahrg.

Die Sozialisierung.

Es läßt sich nicht leugnen, daß weite Kreise des deutschen Bürgertums der Meinung sind, die Sozialisierung sei nichts anderes als eine allgemeine Umstellung und Verteilung des Besitzes. Da mit dem Sozialisierungswort wohl schon demnächst begonnen werden wird, und weil zum mindesten wichtige Beschlüsse über das Programm und das Tempo der hier zu vollziehenden Maßnahmen bevorsteht, so dürfte es nicht unangebracht sein, einmal festzustellen, was denn nun eigentlich der bürgerlichen Wirtschaft und dem Kapitalismus durch die Sozialisierung geschehen soll. Nun läßt sich nicht leugnen, daß gewisse angesehene Dilettanten, so vor allem die Anhänger des Herrn Liebknecht, sich die Sozialisierung tatsächlich vorstellen, als bedeute sie den Herabstufung sämtlicher Unternehmer, aller bisheriger Betriebsleiter und deren Ertrag durch proletarisches Neutrum. Dieser blinde Radikalismus macht sich nicht die geringsten Gedanken über die Möglichkeiten, unter denen allein Wirtschaftsbetriebe zu arbeiten vermögen; er ist zufrieden, wenn er, und sei seine Genossenschaft noch so lächerlich, nur den Besitz der Gasse hat. Dements aber, was diese „Arbeiter“ wollen, kommt es glücklicherweise nicht im geringsten an.

Die Reichsregierung und mit ihr die überwiegende Mehrheit der Sozialisten denkt nicht daran, sich in Unternehmen zu stürzen und durch gewaltsame Eingriffe die deutsche Industrie und überhaupt die gesamte deutsche Wirtschaft zu ruinieren. So sagt der „Vorwärts“ in einem Artikel, mit dem er den Sozialismus als Sozialisierungskommission begrüßt, sehr richtig und richtig: „Wenn wir nicht sozialisieren könnten, ohne wirtschaftliche Katastrophen herbeizuführen, könnten wir mit unserem Sozialismus bald einpucken.“ Und weiterhin: „Zweck der Sozialisierung ist nicht, den Besitzenden zu schaden, sondern den Besitzlosen zu nützen. Den Reichen zu schaden, ohne damit etwas anderes zu gewinnen, als daß den Armen auch geschadet wird, wäre ein idiotisches Vergnügen.“ Schließlich verweist das führende sozialdemokratische Blatt auf die Prämissen der Volkswirtschaften und stellt fest, daß man in Rußland die Bourgeoisie nach allen Regeln der Kunst gewirtschaftet habe, daß aber dadurch kein einziges Proletariat in idleren Bädern bekommen habe. Wenn das mit Zuversicht sagen, daß keine verantwortliche Stelle im Reich auch nur im geringsten daran denkt, etwas zu tun, wodurch der Wirtschaftsbetrieb, wie es der Industrie oder der Landwirtschaft gefährdet werden könnte. Man wird nicht um irgendwelcher Prinzipien willen Deutschland noch mehr ruinieren, als es bereits ruiniert ist. Man weiß sehr genau, daß Fabriken, Bergwerke und auch Landwirtschaftsbetriebe viel zu komplizierter Natur sind, als daß sie ohne die eingearbeiteten Arbeiter nicht läßt zusammenbrechen müßten; man weiß schließlich das alte Wort Weibels zu schätzen: daß, wo kein Profit ist, auch kein Schornstein raucht. Wenn also gewisse Eingriffe vorgenommen werden, so sollen sie doch immer nur dort geschehen, wo eine Veränderung oder Umänderung mit Sicherheit die Produktion steigert und zugleich das Ergebnis solcher Produktion einem größeren Kreis zugänglich macht. Selbstverständlich darf die Sozialisierung nicht dahin führen, daß statt deutscher Arbeit deutsche Menschen ausgeführt werden. Eins von beiden oder müssen wir ausführen, wenn wir leben wollen.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Der Kronprinz gegen Ludendorff.

Wie wir hören, hat der Kronprinz bereits Anfang März 1918 einer in München lebenden ihm nahestehenden Persönlichkeit unter anderem geschrieben, daß er mit Verlangen verfolge, die Ludendorff des Generalen Amtes in den Weltkriegen unterziehe. Er hat Kronprinz selbst frei aber absojektiv einseitig und würde auch einseitig gehalten. Kronprinz Wilhelm äußerte sich dahin, daß Ludendorff ihn von wichtigen Besprechungen mit dem Kaiser ferngehalten hätte. Bei den tatsächlichen gemachten Erklärungen Ludendorff hat der Kronprinz nicht gewagt, dem Kaiser gegenüber seine Ansicht über den von der öffentlichen Meinung geleiteten Ludendorff im Gegensatz zu Hindenburg, den der Kron-

Neueste Nachrichten.

Die Unruhen in Berlin.

Berlin, 7. Dez. (W. T. U.) In der Chausseestraße und Anhalter-Strasse, sowie am Stettiner Bahnhof kam es gestern abend zu bedeutenden Vorgängen. Eine Arbeitlosenversammlung, die in den Germania-Hallen abgehalten wurde, begab sich nach Schluß derselben auf die Straße. Als sich die Teilnehmer der Chausseestraße näherten, wurde plötzlich aus den Häusern mit Maschinengewehren geschossen, wodurch 11 Personen getötet und eine Anzahl anderer verletzt wurden. Die Schießerei legte sich bis zum Stettiner Bahnhof fort, wo neben Verwundeten auch zwei Tote zu beklagen waren. Ferner hätte sich auf dem Wolkenmarkt eine große Menschenmenge angesammelt, die sich aber löste, ohne daß es zu Ausschreitungen gekommen war, wieder gestreut. Von welcher Seite diese verheerenden Handlungen ausgegangen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Berlin, 7. Dez. Nach weiteren Meldungen sind bei den Zusammenkünften in der Chausseestraße und Anhalter-Strasse bisher 16 Tote und 15 Verwundete, darunter 12 Schwerverwundete festgestellt worden.

Der ganze Vorgang ist auf einen Befehl des General-Kommandos der Gardetruppen zurückzuführen. Das General-Kommando hatte an die Jüdischerleer der Befehl gegeben: „Menschchen alarmeren auf die Straße gehen und Demonstrationen von Germania- und Soppiesalen durchführen.“

Über die Vorgänge bei den Unruhen im Norden gibt „Der Abend“ folgende Darstellung. In der Verammlung der Frontkämpfer, Arbeiter und Delegation, die protestierten, daß kein Vertreter in den Soldaten aufmarsch teilnehmen sollte, wurde beschlossen, daß die Volksgarde gegen 5 Uhr herbeigeführt werden soll. Der Voranschritt veranfaßte Demonstrationen wurde vor dem Oranienburger Platz von Soldaten mit Maschinengewehrfeuer empfangen und auseinandergetrieben.

Berlin, 7. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu den getriebenen Vorgängen in Berlin: Es darf nicht so weiter gehen, weil bei einer Fortdauer solcher Zustände die Entente uns ungewissheit einen geradezu vernichtenden Frieden diktieren wird.

Die Opfer der Berliner Straßenkämpfe.

Berlin, 7. Dez. (Priv.-Telegr.) Die Zahl der Opfer der Straßenkämpfe, die gestern abend in Berlin stattgefunden haben, werden auf 20 Tote und mindestens ebenso viele Verwundete angegeben. Die Stadt ist heute früh ruhig.

Belgische Gebietsansprüche an Holland.

Rotterdam, 7. Dez. (Priv.-Telegr.) Der Verband für Schiffahrt in Verviel hat in einer Verammlung Vorschläge zu territorialen Veränderungen zwischen Holland und Belgien eingebracht, deren Durchführung die gerechten Ansprüche Belgiens berücksichtigen und den Frieden garantieren soll. In diesen Veränderungen gehören 1. der Seebojenarm bis Westschelde mit belagert werden; 2. holländische Küsten zwischen diesem Arm und dem belgischen Arm muß an Belgien kommen; 3. das holländische Gebiet zwischen dem Maasdelta und das Gebiet von Waalwijk muß belagert werden; 4. als Entschädigung soll im Interesse Hollands die Kanalisation der Maas zwischen Diep und Venlo in Übereinstimmung mit den Belagerten der offiziellen belgischen Kommission durchgeführt werden.

Die Stellung Karolhis erschüttert?

Vadapenz, 7. Dez. (Priv.-Telegr.) Die Nachricht von dem Selbstmordversuch des Grafen Michael Karolhi wird demotiert, dagegen wird behauptet, daß die Stellung Karolhis als erschüttert ersehe. Er gilt den Arbeitern für zu lächerlich und den Bürgerlichen für zu arbeitertreulich. Die Tage seiner Demission seien gesättigt.

Die Auslieferung des Kaisers veranlagt.

Aus dem Haag, 7. Dez. (Priv.-Telegr.) General-Exkaiser erklärte vor seiner Abreise, daß die Vertreter von Frankreich, England und Italien auf der Londoner Konferenz übereingekommen seien, daß Wilhelm II. ausgeliefert und vor einen Gerichtshof gestellt werden müßte.

A- und S-Male bolschewistische Einrichtungen.

Genf, 7. Dez. (Priv.-Telegr.) Nach Wiener Blättern erklärte Wilson am Dienstag im Hinblick für auswärtige Angelegenheiten, Frankreich sei unwirksam der Aufhebung, nach der die Kaiser, in denen der Bolschewismus gestiftet wurde, auch noch mit Lebensmitteln versehen. Die deutschen A- und S-Male seien eher keine demokratischen, sondern bolschewistische Einrichtungen.

prinzip wie alle aufrichtig verehrt, stärkt zum Ausbruch zu bringen.

Seinatsverbot für Kaiser und Kaiserin.

Laut „Königs“ meldet „Daily Mail“ aus Amsterdam: Die deutsche Regierung hat früherhin Kaiser und der Kaiserin das Verlassen des deutschen Bodens zu verbieten.

England will die deutsche Flotte Jahre lang internieren. Nachrichten aus Holland zufolge wird die englische Regierung bei den Friedensverhandlungen fordern, daß Deutschland seine Flotte mehrere Jahre lang in den Verbänden interniert lassen muß. England bezieht diese Forderung, um zu verhindern, daß Deutschland als Militärmacht nochmals Bedeutung erlangen kann.

Die Deutschen sollen sich zerstreuen.

Aber die zukünftigen Friedensbedingungen bringen „Echo de Paris“ und „Temps“ zwei Gegenteile bescheiden. Beide Mütter gegen den Rat, nicht mehr aus irgend welchen finanziellen Gründen mit den Friedensverhandlungen zu warten, sondern der gegenwärtigen Regierung Deutschlands den Frieden zu diktieren. Man müßte also die Deutschen sich selbst überlassen und sich zerstreuen lassen, weil abgesehen die Zustimmung belagert, daß Deutschland aus seine Einheit verliere. Der „Temps“ ist darüber aufgebracht, daß Krat Eisen nicht den Mut gefunden habe, diese Einheit zu zerbrechen und einen Sonderfrieden Bayerns mit dem Verband anzufrischen.

Geiseln aus allen besetzten Städten.

Die „Neue Correspondenz“ meldet, daß belagerte Ober-Kommando beschloß, in allen von belagerten Truppen besetzten deutschen Städten, so wie es die deutsche Regierung getan haben, sechs Geiseln zu verlangen, die mit ihrem Leben für die Sicherheit der Belagerten bürgeln sollten. Neben Tag werden von dem belagerten Ober-Kommando sechs neue Geiseln auszuwählen.

Die Verhängung des Waffenstillstandes. „Somme libre“ berichtet: Der Waffenstillstand mit Deutschland wird, falls es bis Mitte Dezember nicht zum Vorfriden kommt, um vier Wochen verlängert werden. Die Strasse des Einmarsches in Deutschland hängt ganz von der inneren Entscheidung Deutschlands ab.

Ein französischer General in Berlin.

Am Freitag nachmittags traf in Berlin der französische General Dupont, ein einziger französischer Offizier, begleitet, ein. Seine Anwesenheit gilt der Meinung des französischen Kriegsorganen in Deutschland.

Die Entente stimmt einen beschleunigten Waffenstillstand.

Aus Basel wird berichtet: Die „Times“ meldet: Die Alliierten haben dem beschleunigten Abschluß eines Waffenstillstandes mit Deutschland zugestimmt. Voraussetzung ist die Annahme des Vertrauens innerhalb zweier Monate durch eine deutsche Volksvertretung auf Grund des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts.

Wirkliche Barbarengrenze.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt laut „Vorwärts“: Die Nachrichten, die zum Teil aus österreichischen Quellen aus den besetzten deutschen Gebieten zu uns gelangen, sind herzerweichend. Nachdem man die Welt vier Jahre lang mit dem Teil erkundeten deutschen Grenzlinien gegen die Barbaren anschaufacht hat, scheinen sich gewisse Trager der Zivilisation nicht in den besetzten Gebieten, die ihnen die Willkür der Rufe zur vorübergehenden Besetzung ausliefern, Wasserleitungen zu begeben, die härter und gewalttätiger sind, als man sie je den deutschen Truppen während des Krieges vorwerfen konnte. Alles dieses geschieht nach Meinung des Tagesblattes bei Beginn der Friedensverhandlungen, nicht etwa in Mangel der Kriegsmut am Beginn des Friedens, sondern im Frieden. Man erfährt, wenn man von solchen unerhörten Grenzlinien liest, und freut sich, wie die Zeitungen, die jahrelang mit ihrer Begehung aus deutschen Grenzlinien hantieren gingen, nach diesen Umständen vor der Annahme noch befehlen wollen.

Die Heimkehr des Alpenkorps.

Aber den Rückmarsch des Alpenkorps, welches in einer Stärke von 20000 Mann, wenn auch nicht gelassen, in doch in Einzelverbänden die Heimat erreichen konnte, wird aus München folgendes berichtet: Echon als das Alpenkorps Anfang Oktober an der Balkanfront eingesetzt wurde, konnten ihm die in völliger Auflösung liegenden Balkantruppen entgegen. Am 12. Oktober begann der Rückmarsch, während die letzten Truppen nachrückten. Die durchgehende demotierte ferbische Bevölkerung war aufständisch. Schwärmer getallete sich die Lage in Ungarn, wo der Vudacher Einbatter die Balkanlinie bereits verlor, aber niemals vorrückte. In Serbien mußten den den etwa 15000 Mann des Alpenkorps viele aus zehn Truppen verlor, andere erschossen werden. Der Rückmarsch von fast 1000 Kilometern, wobei manche der Fußbedeckung ermangelten, ging bis in die Nähe Budapests. Leute, die sich absonderten, wurden von den Ungarn

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben mehrfach geschlechtsranke Heeresangehörige die Lazarett vor abgeschlossener Behandlung eigenmächtig verlassen. Diese Aufgabe der ärztlichen Behandlung macht ernte, im Falle der Beschleppung schwer heilbare Folgeerkrankungen für den Erkrankten unumkehrbar, gefährdet aber auch in hohem Maße das allgemeine Volksgesundheit.

Es ist daher Bitte der genannten Heeresangehörigen, sich wieder in das nächstgelegene Lazarett zu begeben, wofür sie hiermit aufgefordert werden. Die Lazarett dürfen erst verlassen werden, wenn der Arzt die Entlassung ausspricht.

Sollte dieser Aufforderung nicht Folge geleistet werden, so werden die Namen der Erkrankten öffentlich bekannt gemacht werden.
Der stellv. Kommandierende General. Der Arbeiter- u. Soldatenrat.
von Werder. J. B. gez.: Eberhardt.

Veröffentlicht!
Merseburg, den 4. Dezember 1918.
Der Landrat.
Freiherr von Wilmsdorf.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Erweiterung der Freiliste.

Vom 21. November 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1.
In das Verzeichnis A (Freiliste) der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Änderung der Freiliste vom 13. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 244) werden die nachstehend aufgeführten Gegenstände aufgenommen:

1. Sandstühle
2. Umfütterte Bettüberdecken, Plüsch-, Rips- und Waffeldecken sowie Steppdecken.
3. Leinene Stickerstoffe, leinene Gewebe und gemirte Spitzenstoffe alle sonstigen leinernen undichten Gewebe und alle Tulle, sowie alle Gegenstände, die, abgesehen von Futter und Futuraten, ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen herzustellen sind.
4. Wäsche, sowie alle Gegenstände, die, abgesehen von Futter und Futuraten, ausschließlich hieraus hergestellt sind.
5. Gamaschen, Schlafrock für Männer, Herrenwesten.
6. Smitierte Pelzgarmenten.
7. Korsetts.
8. Gürtel jeder Art.
9. Abgepaßte Gewebe und abgepaßt bedruckte Tischzeuge.
10. Kransen, Manschetten, Vorhänger und Einfüße.
11. Schlafentwürfe.
12. Spielkarten.
13. Baumwollene und leinene Stoffe und deren Ersatzstoffe, sowohl Reste wie vom Stück geschnitten, bis zu Längen von 50 cm., ohne Rücksicht auf den Kleinhandelspreis. Von diesen Stoffresten oder ab geschnittenen Stoffstücken darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als ein Stück derselben Ware veräußert werden.
14. Schuerverfüßer.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 27. November 1918 in Kraft.
Berlin, den 21. November 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

Chefmeister Rat Dr. Beutler
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 28. November 1918.
Der Landrat.
S. Nr. 21682 L. S. V. von Neuhäus.

Bekanntmachung.

Es ist uns verständlich berichtet, daß einzelne Kreise in der Provinz beabsichtigen, die bestehenden Bestimmungen besonders den jüngerer Klassen hinsichtlich möglicher Aufhebungen an Molkereien, aufzuheben oder aber auch entgegen den von der Provinzialfesteile erlassenen Vorschriften höhere Fettmengen als für das Provinzgebiet oder für die Über- schußgebiete zugelassen, zu verstellen.

Wie von den Zentralstellen in Berlin bereits mehrfach in der Presse bekannt gemacht, haben derartige Eingriffe örtlicher Stellen unter allen Umständen zu unterbleiben, andernfalls ist mit dem nicht aufhaltenden Zusammenbruch der Fettversorgung und vor allen Dingen der Milchversorgung der Städte unserer Provinz und auch der beiden Nachbarstädte Berlin und Leipzig zu rechnen. Bevor nicht grundsätzliche Änderungen getroffen werden, hat es daher bei allen bis jetzt angeordneten Maßnahmen zu verbleiben. Beschwerden über etwaige Mißstände sind unter eingehender Darlegung der Verhältnisse an die unterzeichneten Dienststellen zu richten.

Arbeiter- u. Soldatenrat Provinziallebensmittelfeste. Paul Hoffmann, R. Schumann	Die Provinzialfesteile Verwaltungsabteilung. S. V. Hartog.
-----------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------

Veröffentlicht.
Merseburg, den 5. Dezember 1918. L. A. II. 3300.
Der Arbeiter- und Soldatenrat. Der Magistrat.
Paul Langer, Rich. Krüger. Herbig.

Bekanntmachung, betr. Steuererhebung für das 3. Vierteljahr 1918.

Die Steuerpflichtigen der Wohnkolonie Köpfen und der Baracken des Amantankwerkes werden hiermit aufgefordert, die für das 3. Vierteljahr 1918 fällig gewordenen Steuern zur Vermeidung der Zwangsverhaftung

von 18. bis 30. Dezember 1918

an die Steuerkasse des Zweckverbandes Leuna Werke Bau 26 a Zimmer 42 in den Vormittagsstunden von 9-1 Uhr zu zahlen.

Die Steueransätze sind bei sämtlichen Zahlungen vorzulegen.

Die für das 1. und 2. Vierteljahr 1918 noch rückständigen Steuern sind in dieser Zeit noch einzuzahlen.
Eine präventive Mahnung ergeht auf Grund der Ermächtigung des Herrn Ministers der Finanzen und des Innen vom 2. Februar 1918 nicht mehr.

Leuna Werke, den 3. Dezember 1918.
Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna.



Achtung!



Kaufe jederzeit Schlachte-Bierde

und zahle, wie bekannt, die höchsten Preise.
Bei Hochflachten Tag und Nacht zur Stelle bei korrekter Bedienung.

Wilhelm Naundorf, Merseburg, Obere Breite Straße 4.

Telephon 496.

Hochflächterei mit elektrischem Betrieb.

Mitteilung!

Meiner werten Rundschau und den Einwohnern von Merseburg u. Umgegend zur Kenntnis, daß ich von den **Überland Kraftwerken Leipzig A.-G.** in Auftrag die Genehmigung zum Bau von

elektr. Licht- und Kraftanlagen

zum Anschluß an ihre Leitungsnetze erhalten habe. Nehme daher jetzt Aufträge laufend entgegen und zeichne hochachtungsvoll

Paul Geheh,

Merseburg Delgrube 15 Fernspr. 274,
Westflakt für Mechanik und Elektr.-Technik.

Maschinen-Reparaturen

Telephon 203 jeder Art Telephon 203

an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten werden nach wie vor sachgemäß ausgeführt.)

Gustav Engel, Merseburg.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer:
Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für Damen- und Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art

Vollständige Wäscheausstattungen

Anfertigung in eigenen Arbeitstuben

Ferretur 958.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Möhren

Ich habe die des Gefangenelagers gegenüber Suth's Baumschule käuflich erworben und gebe von denselben Leihstücke von 10 cm aufwärts zu Mt. 0 30 je qm, größere Stücke nach Vereinbarung, zum Selbstausroden gegen vorherige Barzahlung ab.

Abgabe kann auch Sonntags erfolgen.

A. Trebst, Fernruf 10.

Gewürze jeglicher Art sowie Därme

zum Hauschlachten gibt ab Karl Reiermann, Fleischermeister.

Zigarren

100 St. von 80 Mt. an in großer Auswahl, sowie Zigaretten und Kantabak empfiehlt

P. Biermann, Magdeburg, Bionierstr. 8.
Lehrlinge
stellt sofort und Oftern ein

Buchbinder
Ch. Hottenroth & Sohn.

Sin 11 B. alt. 11. Junge w tagtägl. in Pflege gegeben
Zu erf. Unter-Altensburg 22, 2 St.

Einen Lehrling

stellt sofort oder Oftern ein
Schmidemitter, Nebelung, Köpfen.

Gewissenhafte Buchhallerin

sucht Stellung per 1. Januar oder später in Merseburg od. Umgegend
Berte Offerten unter C K 50 an die Expedition d. Bl.

Lehrling
sofort gesucht.
Otto Zinsly, Bädernstr., Delgrube 41.

Landwirt (42 Jahr)

sucht Stellung in kleinerer Wirtschaft bei Ackerbau; spätere Heirat nicht ausgeschlossen
Berte Off erb an H. Albrecht, Merseburg, S. H. 11.

Wer vermittelt Heirat

für ein 30-jähriges, wirtschaftliches Fräulein Guter Charakter mit unvermögen. Off. u. W W 30 an die Exped. d. Bl.

Wimer (30 J) ohne Anhang, 22000 Mt. bar, sucht die Bekanntschaft eines alt. Fräul. od. Witwe, mögl. ohne Anhang u. etwas Vermögen, nicht unter 40 Jahr, zwecks baldiger H. irat.
Offerten unter F G 100 an die Exped. d. Bl.

Kaufmann, Bilanzierer u. Buchführung

in den Nachmittags- oder Abendstunden für dauernd sofort gesucht.
Angebote unter F R 9 an die Exped. d. Bl.

Wer tauscht 1 W. neue Rinderschuhe Nr. 26 gegen gut erhaltene Nr. 28 um?
Reinental 6.

Tüchtiger Violin-Spieler

für täglich abends gesucht. Off. unter J S 75 an die Exp. d. Bl.

Ein Marin-maat
sucht, seiner gebahnten Stellung angemessen, Beschäftigung.
Freundliche Angebote sind an Heuer, Burgstr. 5, zu richten.

Dienstmädchen

wird gesucht für unsere Kantine. Zu melden im Direktions-Gebäude. Werk Flämmerhall, Braunsdorf, Station Bernsdorf.

Mädchen oder unabhängige Frau als

Aufwartung
gehucht. Zu erfragen
Weihenfelder Str. 18, 1 St.

Frauen
zur Wäscheaufnahme (unter dem Über- heder her) zu sofort geucht. Stunde Mt. 0 70. Trebst, Nordstr.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche zu sofort

Köchin oder Mamsell,
die perfekt kocht auf's Land.
Aufmerksamkeit gekannt.
Zeugnisse und Gehaltsanträge an Frau Baranin von Hardeberg, Schloß Obermiederstedt (Bez. Halle a. S.)

Ein ehrliches, ordentliches

Mädchen
fürs Land gesucht.
Zu erfragen Gotthardstr. 14, 1.

Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnisse
aus Land gesucht. Zu erfragen
Neumarkt 10.

Aufwartung für nachm. gesucht.
Off. unter K 100 an die Exped. d. Bl.

Aufwartung
für den Vormittag sucht
Frau Kreisgülinin, Müna,
Kloster 2 (7-8 ab)

Verloren
zehn Mark (in 2 fünf-Mark- Scheinen) in Ritterstraße bis Halleleiderstr. 17 von einem Dienstmädchen. Gegen Belohnung abzugeben Halleleiderstr. 17, 17.

Brotmartens.
Alles was mir am Montag abend geflohen wurde, kann ich gut wagen, bloß die Brotmartens hält ich gern wieder.
Achtungsvoll
Gustav Kleinmitt, Hall. Str. 49.

Derjenige, welcher Donnerstag abend im Loois Theater die Brief- tasche entwendet hat, wird erlucht, dieselbe sofort dabeih abzugeben, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

Lebensmittellehrer Nr. 817, Familie Rich. Albrecht, verlor. Ab- gegeben gegen Bel. Häterstr. 3.

7 Fettmarken (Nr. 16 883/89) beim Kaufmann Leichmann ab- gegeben bekommen. Dorthelbst bitte dieselben wieder abgeben.

Puppen und Spielwaren

bekannt billig.

Hans Käther, Markt 20.

Sehr grosse Auswahl.

Bescheidene Preise.

Achtung!

Sonntag den 8. Dezember,
nachmittags 3 Uhr

Öffentliche Volks-Versammlung im Gasthof Wallendorf

für die Ortshaften

Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz, Kriegsdorf,
Tragarth, Löpitz und Lössen.

Tagesordnung: 1. Die Revolution.
2. Arbeiterwahlen.

Um zahlreiches Erscheinen aller Einwohner der obengenannten
Ortschaften wird höflichst gebeten.

Frauen-Versammlung

III. Aufklärungs-Vortrag

Montag den 9. November 1918, abends 7/8 Uhr
im „Zwölfjahr“.

Herr Superintendent Prof. Bithorn:

Die politischen Parteien in Deutschland vor
und nach der November-Revolution.



Erich Heine
Goldschmied
Weihnachtsgeschenke
in Gold u. Silber, für Schmuck u. Gebrauch.

Die hiesige Ortsgruppe der

Deutschen Vaterlandspartei

tritt noch einmal vor ihrer förmlichen Auflösung an ihre Mitglieder
heran. Es ist eine Bitte: Stellt Eure persönlichen Wünsche und
politischen Überzeugungen zurück hinter die Forderungen des Tages,
indem Ihr die Regierung in allem unterstützt, was zur Aufrechter-
haltung der Ordnung, Sicherheit und Volksernährung beiträgt!
Arbeite ein jeder nach seinen Kräften mit an dem Wiederaufbau
unseres Vaterlandes!

Der Vorstand.

Handwerker, Gruben- und Ziegelei-Arbeiter

Bitte jederzeit eich

Grube „Pauline“ Stöbnitz bei Mücheln.
Bez. Halle a. S.

Achtung!

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstr. 3
Fern. Nr. 529.

Sonnabend, Sonntag, Montag das mit grossem Beifall aufgenommene Prachtprogramm

„Das Eulenhäus!“

Bedeutendes Filmwerk
in 4 Akten nach dem
bekannten und viel-
gelesenen Roman von E. Marlitt. In der Hauptrolle: Edith Mosler.

Außer einem gewaltigen Reperprogramm
das persönliche Auftreten der
berühmten Ballet- und Solo-Tänzerin

Frl. Ellen Nora!

Tanzfolge: a) Rosen aus dem Süden von Strauss, b) Krakowitz, poln. Bauern-
hochzeittanz, c) Tanz aus der griech. Mythologie, d) Andalusischer Tanz,
e) Schmetterlings-Idylle, Walzer von Strauss, Gavotte von Tanele.

Auftreten der Tänzerin 8 1/2 Uhr.

Prächtige Kostüme.

Entzückende Tänze.

Sonntag ab 7 Uhr: Kinder- und Jugend-Vorstellung.

„ 5 „

Vorstellung für Erwachsene.

„ 7 „

Wintermäntel, Jackenkleider, Kleider, Blusen, Röcke, sowie alle Stoffe hierzu

in reicher Auswahl zu mässigen Preisen.

Bezusscheine hierauf werden laut Verord-
nung vom 27. 11. bis zum 24. Dezember
ohne Prüfung des Bedarfs erteilt.

Otto Dobkowitz.

Morgen Sonntag sind meine Geschäftsräume bis 6 Uhr abends geöffnet.

Puppen, Spielwaren, Geschenkartikel

in grösster Auswahl.

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler,

Gotthardtstrasse 5.

Hierzu eine Beilage.

Lokalnachrichten.

Merseburg, 7. Dezember.

Die geschäftlichen Sonntag vor Weihnachten beginnen von morgen ab. Die Geschäfte werden hierauf besonders arbeitsam gemacht.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen, wie sie der § 2 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 vorgeschrieben ist, hat die Finanzkommission auf die Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar n. J. allgemein festgesetzt worden.

Einwas mehrer Teile im Januar. Nach Bekanntmachung des Staatssekretärs Dr. Müller dürfen auf den Januar-Wahltag der laufenden Legislaturperiode einmal 100 Gramm 100 Gramm A. -Leife abgelesen werden.

Reinigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß für die besetzten Gemeinden in den besetzten Gebieten im Osten (Sturland, Pfand, Lomland, Rittman, besetzte Teile von Großruden, Lomland, Kreisgruppe) ebenfalls die Annahme von Pächtergebühren selbst ist; Briefe, Postkarten, Wertbriefe, Postanweisungen und Zahlkarten sind nach wie vor zugelassen.

Reinigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß für die besetzten Gemeinden in den besetzten Gebieten im Osten (Sturland, Pfand, Lomland, Rittman, besetzte Teile von Großruden, Lomland, Kreisgruppe) ebenfalls die Annahme von Pächtergebühren selbst ist; Briefe, Postkarten, Wertbriefe, Postanweisungen und Zahlkarten sind nach wie vor zugelassen.

Reinigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß für die besetzten Gemeinden in den besetzten Gebieten im Osten (Sturland, Pfand, Lomland, Rittman, besetzte Teile von Großruden, Lomland, Kreisgruppe) ebenfalls die Annahme von Pächtergebühren selbst ist; Briefe, Postkarten, Wertbriefe, Postanweisungen und Zahlkarten sind nach wie vor zugelassen.

Reinigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß für die besetzten Gemeinden in den besetzten Gebieten im Osten (Sturland, Pfand, Lomland, Rittman, besetzte Teile von Großruden, Lomland, Kreisgruppe) ebenfalls die Annahme von Pächtergebühren selbst ist; Briefe, Postkarten, Wertbriefe, Postanweisungen und Zahlkarten sind nach wie vor zugelassen.

Die Jungfer Aduin.

Original-Roman von G. Courbis-Mähler. (Schluß.)
— Was hätte Maria dem geliebten Mann nicht zuließen getan.
Sie wollte ein, und Hans von Dornau vor nun guten Mutes und schloß Maria eine gläubige Zuehrerin ein, daß sie der Himmel nicht so wunderbar zusammengeführt hätte, wenn er sie für immer trennen wollte.
So wurde Maria schon am nächsten Tage Hans von Dornaus Frau.

bermachtung, Schwanenbrosamenunterbrechung usw. ohne Eingabeung der Frauen, so war diese alle Grund zum Nichtgehen haben, weil Arbeiter diese Werke allein gemacht haben. Mit energiegelassen Worten wandte sich die Rednerin gegen die Behauptungen, in der hohen Menschenwürde im vorigen unetern Volkswirtschaft durch erhöhte Geburten wieder auszugleichen. Wegen solche Maßnahmen und gedanklose Kinderzeugung legte sie entscheidenden Protest ein und wies überzeugend nach, daß Mann und Frau auf Grund der schweren, nervengräutlichen Arbeit und der schlechten Ernährungsverhältnisse jetzt abtödt unfähig sind, gesunde und kräftige Kinder zu erzeugen. Hier stellte die Rednerin auch die großen Gefahren der Geschlechtskrankheiten und geriet den Standpunkt, daß das Geschlecht der Kinder nicht nur im körperlichen, sondern auch im geistigen herabgesetzt ist und ihre Kinder zu Persönlichkeiten erziehen. Die Frauen wollen daher einen vernünftigen Muttererfolg, keine Zwangsmaßnahme. Die Sozialdemokratie habe dies stets angebahnt und fordere u. a. Gewährung von Mutterschutzstunden, Steuerermäßigung für Kindererzieherinnen, Wohn- und Erhaltungskosten für Kindererzieherinnen, Verbesserung der durch den Krieg verursachten Notstände, Einführung von staatlichen Entbindungskassen, Krippen und Säuglingsheimen, sowie Verbesserung des Jugendberufsstandes, Ausbau des Arbeiterlohnes und staatliche Unterstützung aller Art. Der sozialistische Staat wird uns geben ein Mutterland, während uns das Reich bis heute nur einen unvollständigen Muttererfolg und unheimliche und unheimliche das Stimmrecht zu bewahren und auszuüben, schloß die Rednerin unter lebhaftem Beifall.

Die in der Ansprache ersticht ein Echo. Dr. Kästner hat durch einen unvollständigen Mutterschutz unheimlich bemerkbar gemacht, und die Erwähnung eines großen Teiles der Rednerinnen wuchs mit jedem Worte, welche er gegen die Ausführungen der Vortragenden vorbrachte. Was er sprach, war in dem Moment nicht zu verstehen. Aber die drohenden Schritte dieser Frauen und die letzten, immer wieder durch den Generaldirektor kurze Wiederholungen, daß der größte Teil der Rednerinnen nicht mit seinen Worten einverstanden war. Er wurde schließlich aufhören zu sprechen, nachdem die Versammlung entschieden hatte, daß man ihn nicht mehr hören wollte. Stubiener Richter trat ab, und da die Hans-Punkte hier genügend für ihn vor erörtern und einige rote Frauen diese Anforderungen in die Tat umsetzen wollten, verließ er erlitt den Bekanntheit, begleitet von einem ungeliebten Händchen und sonstigen Neben, wie man es in öffentlichen Versammlungen hier nicht gewohnt ist. Ein Teil der Versammlung ging mit ihm, die anscheinend mit dem parlamentarischen Verlauf nicht zufrieden waren; ein anderer Teil blieb zurück, um die Anforderungen zu besprechen. Die Rednerinnen, die mit dem Vortragenden einverstanden waren, schloß die Versammlung mit dem Inhalt der Rede ab, die für die Rednerinnen die Beschlüsse der parlamentarischen Versammlung dar, und forderte zum Vortrag. Gegen 10 Uhr erfolgte Schluß der Versammlung.

Die über 500 Gramm lautenen Heilbrötchen werden mit Ablauf des 15. Dezember 1918 außer Kraft gesetzt. Die Heilbrötchen-Marken werden hierauf bekannt gemacht. Auf diese Marken darf vom 16. Dezember ab nichts mehr geliefert werden.

Die Ankünfte von Vieh des Gefangenenlagers hatte nach dem Freilauf vorhin ein großer Viehmarkt in der Stadt abgehalten. Die meisten Tiere waren gerade verkauft. Für Rente wurden 200 Mk. und mehr geboten. Mähdreschene 500—600 Mk. und für ältere Pferde bis zu 2000 Mk. Alle Tiere kamen zu diesen hohen Preisen an den Mann.

Der dritte Anführer des deutschen Freiheitskampfes, ein Mann aus dem Reich, ein Mann, der die politische Parteien in Deutschland vor und nach der November-Revolution. Wir machen auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam.

Der Bericht über die staatsbürgerlichen Vorträge, die vom juristischen Hilfsarbeiter beim Kreis-Vorstand Dr. W. B. beauftragt worden und am Freitag bei sehr gutem Besuch ihren Anfang nahmen, mußte wegen Raum-mangel bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Einopphontheater. „Die Rose von Schlanbur“ betitelt sich das jüngste indische Schauspiel, welches in dem bis Sonntag währenden Spielplan gezeigt wird. Beliebte Künstler, wie Friedrich Schell, Erd zeigt wird. Beliebte Künstler, wie Friedrich Schell, Erd zeigt wird. Beliebte Künstler, wie Friedrich Schell, Erd zeigt wird. Beliebte Künstler, wie Friedrich Schell, Erd zeigt wird.

Die Stellung der städtischen Beamten mit den Regierungsbekannt. Der Magistrat hat beschlossen: Mit Wirkung vom 1. April 1919 an wird die Gehaltsanhebung für die mittleren und unteren Beamten der Stadt Merseburg gemäß dem durch Magistratsbeschluss vom 8. Dezember genehmigten Entwurf grundsätzlich durchgeführt, daß die städtischen Beamten in ihren Dienstverhältnissen mit den Regierungsbekannt werden.

Den Gehältern an den städtischen Schulen, welche von den Lehrern und der Lehrer an den Mittelschulen wird vom 1. April 1919 an eine Ortszulage gewährt und zwar nach 7 Jahren 200 Mk. nach 10 Jahren 300 Mk. nach 25 Jahren 500 Mk.

Der Magistrat hat beschlossen: Mit Wirkung vom 1. April 1919 an wird die Gehaltsanhebung für die mittleren und unteren Beamten der Stadt Merseburg gemäß dem durch Magistratsbeschluss vom 8. Dezember genehmigten Entwurf grundsätzlich durchgeführt, daß die städtischen Beamten in ihren Dienstverhältnissen mit den Regierungsbekannt werden.

Der Magistrat hat beschlossen: Mit Wirkung vom 1. April 1919 an wird die Gehaltsanhebung für die mittleren und unteren Beamten der Stadt Merseburg gemäß dem durch Magistratsbeschluss vom 8. Dezember genehmigten Entwurf grundsätzlich durchgeführt, daß die städtischen Beamten in ihren Dienstverhältnissen mit den Regierungsbekannt werden.

Und am liebsten bewachte ihn seine Schwester Hilbe. Sie fühlte nun doch, daß sie ihn trotz allem geliebt hatte. Der Kamerad von Harry, Herr von Stahl, der allein im Leben stand, wurde von Harrys Eltern geteilt, in Kroned zu bleiben, bis er sich erholt hatte und von seinen Wunden genesen war. Er nahm diese Einladung dankend an, und in dieser Zeit fanden sich zwei junge Herzen in treuer, inniger Liebe. Frau von Stahl verlobte sich mit Hilbe von Kroned, deren vorzügliche Eigenschaften er kannte. Er war unglücklich, und doch machte Hilbe, ohne es zu wissen, eine gute Partie. Frau von Stahl zog nicht wieder ins Feld. Sein Arm blieb etwas gelähmt. Er liehte einen Teil seines Kapitals in die Bewirtschaftung von Kroned und trat als Kolonist bei seinem Schwiegersohn ein. Hilbe war reiflich glücklich, zumal sie in Kroned und in Marias Nähe bleiben konnte. Hilbe hatte zwischen ihren Angehörigen und Maria einen nachbarlichen Verkehr angebahnt. Da Harry nicht mehr in Kroned war, hielt Maria nichts zurück. Marias Verlobung im folgenden Winter mit einem schon etwas älteren Regierungsrat, der ein ebenso hoffnungsvoller Schriftsteller war, und in Marias eine mitfühlende Seele fand. Hans von Dornau war während des Krieges einige Male auf Urlaub in Soubis, und das waren immer glückliche Tage für das junge Paar. Er war noch immer gesund und unverwundet geblieben, trotzdem er die beiden Ehemänner Kreuze errungen hatte. Über Ende Februar 1916 wurde er bei dem Sturm auf das erste Fort von Merseburg verwundet, und nachdem er einige Wochen im Lazarett gelegen hatte, holte in Maria heim, um ihn vollends gesund zu pflegen. Nach seiner Genesung stellte sich heraus, daß er nur noch im Gesundheitszustand dazugewonnen hatte. Ein und ein halbes Jahr war er im Felde gewesen, und die Strapazen und keine Verwundung hatten seine Gesundheit etwas geschwächt. Maria dankte Gott, daß sie ihren Gatten nun behalten durfte. Sie wollte ihn schon pflegen, daß er all seine Kräfte wiedererhielt. Und bis dahin war hoffentlich der böse Krieg schon zu Ende. Maria ein volles, reiches Glück beschließen. Sie zog nach Berlin, wo ihr Gatte im Gesundheitszustand stand, damit sie ihn nahe war. Und in aller Eile ererbte den beiden Männern auch kamen Harrys Kräfte ein ungetriebenes Glück. Zwischen ihnen lag auf einige Tage nach Soubis. Und dann war Hilbe immer Ehemann zusammen mit ihrem Fritz, dessen junge Gattin sie inzwischen gewonnen war. Es waren in aller Eile ein glückliches Glück, welche dem oft von den Feiern, da die Jungfer Aduin noch eine arme, unglückliche Witwe war. Doch war sie eine glückliche junge Frau in ihrem schönen Märchenloos. Nur ein Wunsch blieb ihr noch — daß bald Frieden werden möge.

Und am liebsten bewachte ihn seine Schwester Hilbe. Sie fühlte nun doch, daß sie ihn trotz allem geliebt hatte. Der Kamerad von Harry, Herr von Stahl, der allein im Leben stand, wurde von Harrys Eltern geteilt, in Kroned zu bleiben, bis er sich erholt hatte und von seinen Wunden genesen war. Er nahm diese Einladung dankend an, und in dieser Zeit fanden sich zwei junge Herzen in treuer, inniger Liebe. Frau von Stahl verlobte sich mit Hilbe von Kroned, deren vorzügliche Eigenschaften er kannte. Er war unglücklich, und doch machte Hilbe, ohne es zu wissen, eine gute Partie. Frau von Stahl zog nicht wieder ins Feld. Sein Arm blieb etwas gelähmt. Er liehte einen Teil seines Kapitals in die Bewirtschaftung von Kroned und trat als Kolonist bei seinem Schwiegersohn ein. Hilbe war reiflich glücklich, zumal sie in Kroned und in Marias Nähe bleiben konnte. Hilbe hatte zwischen ihren Angehörigen und Maria einen nachbarlichen Verkehr angebahnt. Da Harry nicht mehr in Kroned war, hielt Maria nichts zurück. Marias Verlobung im folgenden Winter mit einem schon etwas älteren Regierungsrat, der ein ebenso hoffnungsvoller Schriftsteller war, und in Marias eine mitfühlende Seele fand. Hans von Dornau war während des Krieges einige Male auf Urlaub in Soubis, und das waren immer glückliche Tage für das junge Paar. Er war noch immer gesund und unverwundet geblieben, trotzdem er die beiden Ehemänner Kreuze errungen hatte. Über Ende Februar 1916 wurde er bei dem Sturm auf das erste Fort von Merseburg verwundet, und nachdem er einige Wochen im Lazarett gelegen hatte, holte in Maria heim, um ihn vollends gesund zu pflegen. Nach seiner Genesung stellte sich heraus, daß er nur noch im Gesundheitszustand dazugewonnen hatte. Ein und ein halbes Jahr war er im Felde gewesen, und die Strapazen und keine Verwundung hatten seine Gesundheit etwas geschwächt. Maria dankte Gott, daß sie ihren Gatten nun behalten durfte. Sie wollte ihn schon pflegen, daß er all seine Kräfte wiedererhielt. Und bis dahin war hoffentlich der böse Krieg schon zu Ende. Maria ein volles, reiches Glück beschließen. Sie zog nach Berlin, wo ihr Gatte im Gesundheitszustand stand, damit sie ihn nahe war. Und in aller Eile ererbte den beiden Männern auch kamen Harrys Kräfte ein ungetriebenes Glück. Zwischen ihnen lag auf einige Tage nach Soubis. Und dann war Hilbe immer Ehemann zusammen mit ihrem Fritz, dessen junge Gattin sie inzwischen gewonnen war. Es waren in aller Eile ein glückliches Glück, welche dem oft von den Feiern, da die Jungfer Aduin noch eine arme, unglückliche Witwe war. Doch war sie eine glückliche junge Frau in ihrem schönen Märchenloos. Nur ein Wunsch blieb ihr noch — daß bald Frieden werden möge.

Die Anwesenheit der Angehörigen bestimmt vorgeschriebenen Tagen der Waisen Eltern die Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Menschen. Sonntag früh 8 Uhr predigt Pastor Schumann.

Gesellschaft
geleitet. Meldungen im Rathaus 2 Treppen Zimmer 17.

Merseburg, den 7. Dez. 1918.
1. 2351/18. Der Magistrat

Ämtliche Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung Merseburg, Karlstr. 4, Fernsprecher 591.

Dienstag den 10. Dezember 1918, vormittags 9-12 Uhr.

Verkaufstag
M. 1965/18. Der Magistrat

Robkettchen u. Kleiderwarenverkauf
Abend am 9. Dezember 1918

bei Hofmann, Weißh. Nr. 6, vorm. u. 9-10 Uhr Nr. 1301-1400
10-11 " " " 1401-1500
11-12 " " " 1501-1600
12-1 " " " 1601-1700
" 2-3 " " " 1701-1800
" 3-4 " " " 1801-1900
" 4-5 " " " 1901-2000

Statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. 11421/18
Merseburg, den 6. Dez. 1918
Das städtische Gesundheitsamt

Größerer Wollen-Weißkraut und Möhren
eingetroffen.

Reißt auf der Str. 4,00 Mt.
Möhren der Str. 10,00 Mt.
K. H. 312/18.
Besondere Verteilung
Dr. Ritterstr. 5

Freiwillige Auktion.
Mittwoch den 11. Dezbr. d. J., nachmittags 1 Uhr.

Abend im Gasthof zum Aronspitz in Döberitzberg der Verkauf folgender Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt und zwar:

1 Sofa, 1 Bettstelle m. Matratze, 3 eis. Bettstellen, 1 Küchenstuhl (stark neu), 1 Kommode, 1 Glasarm, 1 gr. Küchenschiff, 4 andere Tische, 1 Uhr, gute Holzstühle, 1 große Schlachtwanne mit Bod., 1 Kastenregal mit 6 Rillen, 1 Schlachtbrett, 1 Brotschneidemaschine, 2 Messerwägen, 1 große Kaffeemühle, mehrere Dutzend Kaffeefässer, mehrere 100 Zeller, Kästen und Biergläser, 3 gr. eis. Bratpfannen u. Tiegel, mehrere gr. u. kleine Emaille- u. Aluminiumgefäße, sowie noch viel anderes Haus- und Küchengerät, 1 Satz Kegel, fauch (Badholz) und 1 antimariäliche Seife, sowie 1 Barne Tischdecken.
Die Gegenstände befinden sich in gutem Zustande.
Im Auftrag des Verkäufers:
Albert Franke, Auktionsr.

Freiwillige Auktion.
Donnerstag den 12. Dez. d. J., vormittags 10 Uhr

Abend im Gasthof zum Raben in Schöpsen folgende Gegenstände wegen Aufgabe der Gastwirtschaft öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert, und zwar:

1 Piano, 1 transportabler Badofen (stark neu), 1 Emaille Kochmaschine, 1 Al. überhängende Bettstellen mit Matratzen, 24 Tische, circa 200 Stühle, ein transportabler Bierapparat (für Saal mit 2 Säulen), eine Schiffsbank, sowie mehrere Dutzend Zeller, Tassen, Messer und Gabeln, mehrere Kränze, Affen und verziertes Haus- und Küchengerät.
Die Tische und Stühle sind noch fast neu.
Im Auftrag des Verkäufers
Albert Franke, Auktionator.

Freitag nach 2 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Vater

Karl Giebel

im 67. Lebensjahre.
Dies zeigt schmerzhaft all im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Emilie Giebel geb. Günther.
Merseburg (Grünestraße 1), den 6. Dezember 1918.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Nachruf.

Das gemaltige Wälkerringen mit seinen mörderischen Blutsopfern hat nun seinen Abschluss gefunden.

Nach in den Reihen unserer Mitglieder sind löcherliche Wunden gerissen, blühende Menschenleben sind dahingerafft, welche zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

Wir betrauern den Verlust dieser Kaufmänner, die ihr Leben dem Vaterlande opferten und werden ihnen ein bleibendes Andenken bewahren.

Es starben den Helbentod:
Hugo Käppel, August Kawig, Rudolf Barthel, Ernst Barthel, Hermann Mühlisch, Alfred Naumann, Will Löther.

Merseburg, den 8. Dezember 1918.

Dramatischer Verein Euterpe.

Größerer Rinder-Kinomatograph

mit Petroleum- u. elektrischer Beleuchtung eingerichtet, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen
Unter-Altenburg 44, II.

Zu verkaufen sind
Paar neue Damen-Gummischuhe (Gr. 37), 1 Paar neue weiße Damen-Tennisschuhe (Gr. 40)
Paar weiße Damen-Tennisschuhe (Gr. 37) fast neu, 1 Paar Damen-Gummischuhe (Gr. 41) fast neu, 1 Paar weiße Herren-Tennisschuhe (Gr. 42) fast neu.
Galleische Straße 151.

Weiden vorerwähntem Alter und Einzelanfang der Zucht verkaufe noch einige H-bir-Aler, a Stück 25-30 Mark, Weibchen a Stück 5-6 Mark.
Galleische Str. 8, II, 2.

Ein Gasbadofen recht großer, vorher Zinkbad-wanne sowie eine Gasbadwanne
zu verkaufen
Gothardstraße 31, I.

Größe Land-Motobol
frankheitshalb sofort zu verkaufen
Wo? laut die Exped. d. Bl.

Überjähriger Arbeitsstiefel
neht zu verkaufen bei
Dito G. Fuchs, Halleische Str. 32.

1 Paar neue Arbeitsstiefel
(Nr. 42) verkauft
Globigauerstr. 6, I

1 Paar gr. Kinderfahr
verkauft
Selbsthaus Witzan.

1 Kinderbettstelle, 1 Mähermaschine, 1 Kinderstuhl, 1 Vogelhaus, Burg, Goldaten und andere Spielachen, alles gut erhalten, zu verkaufen. Beschäftigung Sonntag, Gätterker. 20.

Ein gebrauchtes Sofa
zu verkaufen Halleische Str. 38, pt.

1 Wuppen-Klappbordwagen, 1 Valerine magica und 1 Pistole
zu verkaufen
Schreiberstr. 1.

Junge Hofhunde
(die Alten wachsam und Rattenfänger) verkauft
Rosl Kellermann, Fleischermeister

Gut erh. Wuppenwagen
und Kofferschiffchen zu kaufen
Sand 6, I.

1 Kindertisch,
1 Korbstiel, 1 Teppich (2x3) zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Paar Herren-Gummischuhe,
Gr. 43 u. 44, sowie Anzugstoff zu verkaufen
Friedrichstr. 22, 2. Et.

Gez. Mannesfahr Gr. 44
und blaue A-beltsachen
verkauft
Ober-Burgstr. 11, pt.

Mod. Wuppenbordwagen
zu kaufen gesucht. Angebote erb. nach
Bismarckstraße 24, I. links.

Grundstück
event. mit Geschäft, auch auf dem Lande, von zahlungsfähig. Käufer zu kaufen gesucht.
Offerten unter A 55 an die Exped. d. Bl.

Ein- od. Zweifamilienhaus
zu kaufen gesucht.
Offert. mit Angabe der Lage, der Zimmer u. des Preises erbeten unter G T a d Exped. d. Bl.

1 gebr. Waschwanne,
1 Sofaerker zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preis unter K H 100 an die Exped. d. Bl.

Ein neues Wohnhaus nahe der Weisenfelderstr. zu Kauf gesucht.
Offerten unter A 58 an die Expedition d. Bl.

Ein Schlitten
zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preis unter G S O an die Exped. d. Bl.

Eine feste Gans
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter S S an die Exped. d. Bl.

Sauschuhe
aus gebrauchten Stoffen, werden angefertigt
Burgstr. 9, 1. Et.

160 000 Mk. auf sichere Hypothek z. 1. Jan. 1919 auszuliefern. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Galle, Merseburg, Br. Nr. 1.

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an besseren Herrn zu vermieten
Karlstr. 36.

Sauberes Zimmer frei
Mäherstr. 14.

Schlafstelle für 2 onst. Herren frei
Rohmarkt 25.

Schlafstellen offen
Reumarkt 74.

Freundlich Schlafstelle offen
Bismarckstr. 3
Zimmerhaus
Kaufm. sucht sofort od. 15. 12. möbl. Zimmer unter A Z an die Exped. d. Bl.

2 heizbare Zimmer
möglichst part. sof. zu mieten gel. Offerten unter K Z 50 an die Expedition d. Blattes.

5 Zimmer-Wohnung
von ruhigem Mieter 1. 4. 1919 oder später gelüftet.
Angebote unter W H an die Exped. d. Bl.

Junger Herr sucht freundl. eingericht. **Wohn- u. Schlafzimmer** event. mit Kochgelegenheit.
Angebote mit Preisangabe unter R S 3 an die Exped. d. Bl.

Junger Herr sucht zum 15. oder 1. Januar möbliertes Zimmer. Off. an W. Erwin, Poststr. 10.

Zwei junge Leute suchen möbl. Zimmer. Angebote unter H K 1 an die Exped. d. Bl.

Weißkohl

Zentner 10,- Mt.
gibt ab
Treibst, Gärtnerei, Fernruf 0, Nordstraße.

Zahnteiler

Frau D. Reimisch, Weiße Mauer 141.

Reizgs-Schuhe, Pantoffeln

in allen Größen zu verkaufen
Wirth, Galtbaralstr. 12.

Wirfing, rote Möhren, Sellerie

verkauft
Treibst, Gärtnerei, Nordstraße, Fernruf 0.

Wringmaschinen

mit Gammwalzen, passend als Weihnachts-Geschenk, gibt ab
Gustav Engel, Weisenfelderstraße 7.

Puppen

gekleidet u. ungekleidet, Charakter, Babys, Bälle, Köpfe, Arme, Beine, Perücken, Schuhe, Strümpfe, Hüte
empfiehlt billig
Hans Käther, Markt 20.

Hans Käther,

Markt 20.

Lehrlinge

für Druckerei und Bucherei
Buchdruckerei Th. Röbner.

20 Mk. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mit den frechen Dieb nachweisen kann, der am Donnerstag nachm. gegen 5 Uhr meinen Handwagen vor meinem Laden gestohlen hat.
W. Wagner, Markt.

Friedrich Schultze, Bankhaus
Reichsbank-Giro-Konto. Merseburg, gegr. 1862. Postcheck-Konto Leipzig 4747.
Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstüzung des barselblos. Zahlungsverkehrs
Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.
Scheck-Formulare stellen an meiner Kasse zur Verfügung.

Bekanntmachung.

Eine große Gefahr für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und für die öffentliche Sicherheit bilden z. B. die Kriegsgefangenen. Sie verneinen die Arbeitsleistungen, zu den sie nach wie vor verpflichtet sind; sie verlangen den Rücktransport von den Arbeitskommandos in die Stammlager, die wegen Überfüllung niemandem mehr aufnehmen können; sie fordern die unverzügliche Beurlaubung, die bei der gegenwärtigen Verhältnisse noch nicht begonnen werden kann. Leider haben es die deutschen Bewachungsmannschaften unterlassen, diesem Geist der Widersetzlichkeit, der in offenen Aufruhr auszuarten droht, entgegenzutreten. Die Wachmannschaften haben dieselben Wachen und Posten verlassen oder haben sich durch Zuwendung von Lebensmitteln usw. seitens der Kriegsgefangenen verleiten lassen, den Gelangenen vor schriftsbrüderliche Freilassen zu gewähren. So sind die Verhältnisse in den Gefangenenlagern nachgerade unahaltbar geworden und es erscheint dringend notwendig, für Wiederherstellung geordneter Zustände Sorge zu tragen. Waffengebrauch gegen die Kriegsgefangenen ist im Interesse des Fortganges der Friedensverhandlungen und besonders mit Rücksicht auf unsere noch in Feindesland befindlichen Volksgenossen, solange nur irgend möglich zu vermeiden. Es ist aber Pflicht der Lagerkommandanturen und der Arbeiter- und Soldatenräte, durch gütliches Zureden und Aufklärung sowohl der Kriegsgefangenen wie der noch verbliebenen Wachmannschaften nach Möglichkeit auf Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Lagern hinzuwirken!

Die Gefangenen sind besonders darauf hinzuweisen, daß nach Mitteilung des Kriegsministeriums das menschenmögliche geschieht, um ihren baldigen Abschied in die Heimat zu erreichen, daß aber zu bedenken ist, daß zur Zeit nur sehr wenig Transportmittel für diese Zwecke zur Verfügung stehen und daß 2 Millionen Kriegsgefangene abzubefördern sind. Genaue sind sie daher nicht im Zweifel darüber zu verlassen, daß die deutschen Behörden, wenn das unbedingte Verhalten der Kriegsgefangenen keine andere Wahl lassen kann, nicht davor zurückstehen werden, von den schärfsten Maßnahmen und von Waffengewalt Gebrauch zu machen.

Die Wachmannschaften sind darüber zu belehren, welche große Gefahr die Kriegsgefangenen für die Bevölkerung bilden würden, falls sie sich gelassen sollte, sie in Ruhe und Ordnung in den Lagern zu erhalten, das es ihrem strengsten Pflicht jedes vernünftigen Wachmannes ist, an einer geordneten Bewachung der Kriegsgefangenen nach besten Kräften mitzuwirken. Zu bemerken ist besonders, daß es sich ja nur noch um einen kurzen Zeitraum handelt, da der Abtransport der Gefangenen demnächst beginnen wird, sowie daß die neueren Bestimmungen über die Entlohnung der Wachmannschaften eine wesentliche Verbesserung bedeuten.

Denn aber sind die Wachmannschaften in den Lagern zu erinnern, daß es unbillig ist, wenn sie sich von den Gelangenen durch Lebens- und Genussmittel beleidigen lassen. Aber 4 Jahre hat Deutschland gebuddelt und würdig selbst die härtesten Entbehrungen ertragen und die große Masse der Bevölkerung muß sie auch heute und noch auf einige Zeit hinaus ertragen; deshalb darf wohl auch von den Wachmannschaften verlangt werden, daß sie dieselben Entbehrungen wie die übrige Bevölkerung weitaus ertragen, bis allgemein eine Gleichrichtung und Besserung in der Ernährungslage Deutschlands eintritt.

Der Soldatenrat des 4. A. R. 93. Bod. 93. v. d. Westernhagen.
Der Soldatenrat Merseburg. Mannschaftegefangenenlager:
S. A. D. H. F. d. A. R. Wunnor.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle

über Gleichrichtungen im Verkehr mit W.B., Wif. und Strickwaren vom 19. November 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 23. März 1917 (Reichsgebl. S. 237) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die nachstehend aufgeführten Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle werden hiermit aufgehoben:

- Ziffer 1 der Bekanntmachung über Veräußerung eines ganzen Warenlagers usw. vom 6. Dezbr. 1916 (Reichsanzeiger Nr. 294);
- Bekanntmachung über Warenlagerverkäufe vom 5. Okt. 1917 (Reichsanzeiger Nr. 239);
- Bekanntmachung über Besuchsheimverbot für Bettmätze und Matratzenrohrl sowie Herstellungsverbot für Postleimern v. 15. Juni 1918 (Reichsanzeiger Nr. 139);
- Bekanntmachung über die Beibehaltung von Tischwäsche in Gewerbebetrieben und den Verkauf von Feinen- und Baumwollgeweben vom 20. April 1918 (Reichsanzeiger Nr. 93).

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 27. Novbr. 1918 in Kraft. Berlin, den 19. November 1918.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Bruttler,
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 28. November 1918.

Der Landrat.

S. Nr. 21682 L. S. A.: von Neuhans.

Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise.

Die Preise für Entnahme von Gas-, Wasser und elektrischer Arbeit aus den städtischen Werken werden wie folgt erhöht:

- Gaspreis**
 - für Licht-, Heiz- und Koch-Gas von 22 auf 27 Pfg. für das cbm.
 - für Mängelfergas von 24 auf 30 Pfg. für das cbm.
- Wasserpreis** von 20 auf 22 Pfg. für das cbm.
- Strompreis**

1. Drehstrom

- Nach Einfachtarif für Licht von 55 auf 60 Pfg. und für Kraft von 19 auf 20 Pfg. für die Kilowattstunde.
- Nach Doppeltarif C von 13 auf 15 Pfg. während der billigen Betriebszeit und von 75 auf 80 Pfg. während der teureren Betriebszeit.

2. Gleichstrom

- für Licht von 65 auf 70 Pfg. für die Kilowattstunde, für Kraft von 25 auf 3 Pfg. für die Kilowattstunde.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, die bisher nach Doppeltarif C zur Licht abgenommen haben, von der Stromentnahme nach Doppeltarif C ausgeschlossen und für ihren Stromverbrauch ausschließlich auf die Entnahme nach Einfachtarif A für den Preis von 60 Pfg. je Kilowattstunde verwiesen.

Abnehmen von Kraftstrom wird zur Beleuchtung ihres Motors für Lampen bis zu 100 Watt Anschlagwert Strom für den Preis von 20 Pfg. für die Kilowattstunde geliefert, um ihnen eine billigere Beleuchtung ihres Motors zu ermöglichen.

Die neuen Preise und sonstigen in vorstehendem veröffentlichten Neuereungen treten mit dem 1. Januar 1919 in Kraft.

Merseburg, den 7. Dezember 1918.

Nr. VIII 599/18. Der Magistrat.

Achtung!

Schlachtepferde

taure jederzeit zu den höchsten Preisen.
Bei Notschlachten mit Transportwagen schnellstens zur Stelle.
Bermittlern zahle hohe Provision.

Franz Vogel,
Kadewell bei Ammendorf, Hauptstraße 45.
Ecke und älteste Rofschlächtere am Plage.
Telefon: Ammendorf 58.

Sonntag den 8. d. Mts. steht ein Transport

prima ostfriesischer

Rühe

recht preiswert bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Crumpha b. Mücheln.
Telephon Nr. 39.

Kermann Schladitz

Uhren
Gold- u. Silberwaren
optische Artikel

jetzt

Kl. Ritterstr. 11.
Fernsprecher 472.

Künstl. Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten,
Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke in Fa. Willy Muder
Markt 19 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-6 Uhr. —: Sonntags 9-1 Uhr.

Jeder Deutsche, der zur Ber-
ringerng des Bargeld-Um-
laufs beiträgt, stärkt die wirt-
schaftliche Kraft des Vater-
landes; ein jeder benutze
deshalb für seine Zahlungen
ein Postcheck, Bank- oder
Spargassen-Konto.

Auskunft erteilen kostenlos.

das Kaiserliche Postamt,
Bankhaus Friedrich Schulte,
Mitteldeutsche Privat-Bank A. G., Zweigniederl. Merseburg,
Sächsische Provinzialbank, Landeshaus,
Städtische Sparkasse,
Sparkasse des Kreises Merseburg,
Vorshub-Verein E. G. m. b. H.

Handwerker, Maschinenisten, Förderleute, Abraumarbeiter und Arbeiterinnen

steht jederzeit ein
Grube „Emma“ bei Lützkendorf
an der Bahn Merseburg-Quersfurt.

Kirchl. Verein d. Neumarkts.
Mondensperjammlung
Dienstag den 10. Dezbr., abends
8 Uhr, im „Zugarten“.
1. Gschäftliche Angelegenheiten.
2. „Kirche und Saal“, eingeleitet
von P. Bött.
Bühne willkommen. Der Vorstand

Tivoli-Theater
Merseburg.
Direkt. Arthur Dehona
Sonntag den 8. Dezember 1918,
abends 7 1/2 Uhr.
Gastspiel von Ludwig Selwe.
Novität! Novität!
Der dumme August.
Doerette in 3 Akten v. Rudi Galzer.

Nachmittag 4 1/2 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Zum letzten Male!
Dornröschen.
Märchen in 4 Bildern.
Montag den 10. Dezember 1918,
abends 8 1/2 Uhr.
Gastspiel von Ludwig Selwe.
Zum letzten Male!
Der dumme August.
Doerette in 3 Akten v. Rudi Galzer.

○○○○○○○○○○

Tanz-Unterricht

Meine Tanzkurse beginnen im
Januar 1919
Einzel-Unterricht für Damen
und Herren zu jeder Zeit.
Anmeldungen erbitte in meiner
Wohnung Schmalstraße 19.

○○○○○○○○○○

C. Ebeling.

Erster Gdberggärtner-
verein „Nord“, E. S.
Sonntag den 8. Dez., früh 8 Uhr,
Abgabe des Kettes von Dünge-
fall am Roten Brückenrain.
Die Probe der Kinder findet
7 1/2 Uhr im Vereinssaal statt.
Monatsversammlung am 16. Dez.
4 Uhr. Der Vorstand.

○○○○○○○○○○

Merseburger Mieterverein.

Mittwoch den 11. Dezbr. d. J.,
pünktlich 7 1/2 Uhr abends,
Mitgliederversammlung im Tivoli.
Tagesordnung: 1. Mitteilungen.
2. Wahl von Rechnungsprü-
fern. 3. Vortrag über die
neuen Verordnungen zum
Schutze der Mieter u. Maß-
nahmen gegen die Wohnungs-
not.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen wird gebeten.
Anmeldungen werden ent-
gegen genommen.
Der Vorstand, Gröbe.

○○○○○○○○○○

Musikschüler,

14-17 Jahre alt, werden jederzeit
unentgeltlich eingeehrt.
Stadtmusikdirektor Kretzschmar,
Lützen.

○○○○○○○○○○

Weihnachts- wunsch!

Meine beiden kleinen Mädels
im Alter von 6 und 8 Jahren
wünschen sich zu Weihnachten
wieder eine Mama. Damen, auch
solche vom Lande, die sie gegen-
wärtig ohne Anhang weis, kinder-
lieb, häuslich und von angenehmem
Aussehen sind, belieben Angebote
mit Bild vertrauensvoll unter C.H.
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Bin 32 Jahre alt, von Beruf Kauf-
mann, in höherer Stellung bei
guten Einkommen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernprediger Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einblättrige Beilage oder deren Raum 50 Pfg. im Restamtteil 75 Pfg. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen - Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 288

Sonntag den 8. Dezember 1918

45. Jahrg.

Die Sozialisierung.

Es läßt sich nicht leugnen, daß weite Kreise des deutschen Bürgertums der Meinung sind, die Sozialisierung sei nichts anderes als eine allgemeine Umstellung und Verteilung des Besitzes. Da mit dem Sozialisierungswort wohl schon demnachst begonnen werden wird, und weil zum mindesten wichtige Beschlüsse über das Programm und das Tempo der hier zu vollziehenden Maßnahmen bevorsteht, so dürfte es nicht unangemessen sein, einmal festzustellen, was denn nun eigentlich der bürgerlichen Wirtschaft und dem Kapitalismus durch die Sozialisierung angedreht soll. Nun läßt sich nicht leugnen, daß gewisse angelegte Nichtenheiten, so vor allem die Ansichten des Herrn Dietrich, sich die Sozialisierung tatsächlich so vorstellen, als bedente sie den Herausgriff sämtlicher Unternehmer, aller bisheriger Betriebsleiter und deren Erlös durch proletarische Neutraum. Dieser blinde Sozialismus macht sich nicht die geringsten Gedanken über die Möglichkeiten, unter denen allein Wirtschaftsbetriebe zu arbeiten vermögen; er ist zufrieden, wenn er, und sei seine Gewaltpredigt noch so lächerlich, nur den Beifall der Masse hat. Dagegen aber, was diese „Masse“ wollen, kommt es glücklicherweise nicht im geringsten an.

Die Reichsregierung und mit ihr die überwiegende Mehrheit aller Sozialisten denkt nicht daran, sich in Unkenntnis zu fügen und durch gewaltsame Eingriffe die deutsche Industrie und überhaupt die gesamte deutsche Wirtschaft zu ruinieren. So lag der „Vorwärts“ in einem Artikel, der die Sozialisierungskommission begrüßt, sehr richtig und richtig. „Wenn wir nicht sozialisieren könnten, ohne wirtschaftliche Katastrophen herbeizurufen, könnten wir mit unserem Sozialismus bald einpausen.“ Und weiterhin: „Durch der Sozialisierung ist nicht den Besitzenden zu schaden, sondern den Besitzlosen zu nützen. Den Reichen zu schaden, ohne damit etwas anderes zu gewinnen, als daß den Armen auch gehobelt wird, wäre ein idiotisches Vergnügen.“ Schließlich verweist das führende sozialdemokratische Blatt auf die Erfahrungen der Bolschewiken und stellt fest, daß man in Rußland die Bourgeoisie nach allen Regeln der Kunst gewiebelt habe, daß aber dadurch kein einziges Proletariatkind bidere Baden bekommen habe. Man darf mit Zuversicht sagen, daß

Neueste Nachrichten.

Die Unruhen in Berlin.

Berlin, 7. Dez. (W. T. N.) In der Chausseestraße und Invaliden-Strasse, sowie am Sektiner Bahnhof kam es gestern abend zu bedeutenden Vorgängen. Eine Arbeiterlohnverammlung, die in den Germania-Hallen abgehalten wurde, begab sich nach Schluß derselben auf die Straße. Als sich die Teilnehmer der Straßenzugung näherten, wurde plötzlich aus den Häusern in Potsdamergewehr geschossen, wodurch 11 Verletzte und getötet und eine Anzahl anderer verletzt wurden. Die Sicherheit setzte sich bis zum Sektiner Bahnhof fort, wo neben Verbundenen auch zwei Tote zu beklagen waren. Ferner hatte sich auf dem Wolkenmarkt eine große Menschenmenge angelammelt, die sich aber später, ohne daß es zu Ausschreitungen gekommen war, wieder zerstreut. Von welcher Seite diese verheerenden Handlungen ausgegangen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Berlin, 7. Dez. Nach weiteren Meldungen sind bei den Zusammenstößen in der Chaussee- und Invalidenstraße bisher 16 Tote und 15 Verwundete, darunter 12 Schwerverwundete festgestellt worden. Der ganze Vorgang ist auf einen Befehl des General-Kommandos der Gardebrigade zurückzuführen. Das General-Kommando hatte an die Pfortenerne den Befehl gegeben: „Mannschaften alarmiert auf die Straße gehen und Demonstrationen von Germanen, und Sophianern zerstreuen.“

Über die Vorgänge bei den Unruhen im Norden gibt der „Vorwärts“ folgende Darstellung: In der Potsdamstraße der Frontsoldaten, Klauer und Deletre, die protestierten, daß kein Vertreter in den Soldatenrat aufzunehmen sei, wurden die Soldaten und Teile mit den der Soldaten gegen 5 Uhr verhaftet worden. Der dort befindliche Demonstrationszug wurde vor dem Oranienburger Platz von Soldaten mit Maschinengewehren empfangen und auseinandergetrieben.

Berlin, 7. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu den gestern abend in Berlin: Es darf nicht so weiter gehen, weil bei einer Fortdauer solcher Zustände die Entente und insbesondere eine geradezu verheerenden Frieden differieren wird.

Die Opfer der Berliner Straßenkämpfe.

Berlin, 7. Dez. (W. T. N.) Die Zahl der Opfer der Straßenkämpfe, die gestern abend in Berlin stattgefunden haben, werden auf 20 Tote und mindestens ebenso viele Verwundete angesetzt. Die Stadt ist heute früh ruhig.

Belgische Gebietsansprüche an Holland.

Rotterdam, 7. Dez. (W. T. N.) Der Verband für Schifffahrt in der Provinz Zeeland hat die Vorschläge zu territorialen Veränderungen zwischen Holland und Belgien eingehend, deren Durchsührung die gerechten Ansprüche Belgiens betriebliden und den Frieden garantieren soll. An diesen Forderungen gehören 1. der Scheldeam bis Weffelsde muss belgisch werden; 2. holländische Dampfern zwischen diesen Arm und dem belgischen Arm muss an Belgien kommen; 3. das holländische Gebiet zwischen dem Maasbeten und das Gebiet von Weffelsde muss belgisch werden; 4. als Entschädigung soll im Interesse Hollands die Annulierung der Maas zwischen Weffelsde und Venloo in Übereinstimmung mit den Wünschen der offiziellen belgischen Kommission durchgeföhrt werden.

Die Stellung Karolys erdhüteter?

Budapest, 7. Dez. (W. T. N.) Die Nachricht von dem Selbstmordtod des Grafen Michael Karolyi wird bemerkt, dagegen wird behauptet, daß die Stellung Karolys als erdhüteter erdigne. Er gilt den Arbeitern für zu bürgerlich und den Bürgerlichen für zu arbeitertreulich. Die Tage seiner Regierung seien gesättigt.

Die Auslieferung des Kaisers verlasat.

Aus dem Haag, 7. Dez. (W. T. N.) Clementine erklärte vor seiner Abreise, daß die Vertreter von Frankreich, England und Italien auf der Londoner Konferenz übereingekommen seien, daß Wilhelm II. ausgeliefert und vor einen Gerichtshof gestellt werden müsse.

A- und Z-Mit- bolschewistische Einrichtungen.

Genf, 7. Dez. (W. T. N.) Nach Honer Mätern erklärte Rißon am Dienstag im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten; Frankreich sei unverändert der Anführer, man dürfe nicht die Länder, in denen der Bolschewismus gestiftet wurde, auch mit Bolschewisten versehen. Die deutsche A- und Z-Mit- seien aber keine demokratischen, sondern bolschewistische Einrichtungen.

prinzip wie alle aufrichtig verehrt, fürler zum Ausdruck zu bringen.

Seimatsverbot für Kaiser und Kaiserin.

„Echo de Paris“ meldet, „Daily Mail“ aus Amsterdam; Die deutsche Regierung hat beschlossen, dem früheren Kaiser und der Kaiserin das Verreisen des deutschen Bodens zu verbieten.

England will die deutsche Flotte Jahre lang internieren. Nachrichten aus Holland zufolge wird die englische Regierung bei den Friedensverhandlungen fordern, daß Deutschland seine Flotte mehrere Jahre lang in den Verbotsländern interniert lassen muß. England vertritt diese Forderung, um zu verhindern, daß Deutschland als Militärmacht nochmals Bedeutung erlangen kann.

Die Deutschen sollen sich zerleihen.

Aber die zukünftigen Friedensbedingungen bringen „Echo de Paris“ und „Temps“ zwei Zeitartikel bestehen Geistes. Beide Mächte haben den Rat, nicht mehr aus irgend welchen finanziellen Gründen mit den Friedensverhandlungen zu warten, sondern der gegenwärtigen Regierung Deutschlands den Frieden zu diffieren. Man müsse abdam die Deutschen sich selbst überlassen und sich zerleihen lassen, weil abdam die Hoffnung bestände, daß Deutschland auch seine Einheit verliere. Der „Temps“ ist darüber angebracht, daß Fritz Esner nicht den Mut gefunden habe, diese Einheit zu zerbrechen und einen Soldat zu leben in Bapens mit dem Verband anzustreben.

Geiseln aus allen besetzten Städten.

Die „Neue Correspondenz“ meldet, das belgische Ober-Kommando beschloß, in allen von belgischen Truppen besetzten deutschen Rheinorten, so wie es die deutschen Truppen getan haben, sechs Geiseln zu verlangen, die mit ihrem Leben für die Sicherheit der Belagerten zu haften. Sogar werden von dem belgischen Ober-Kommando sechs neue Geiseln verlangt.

Die Verlagerung des Waffenstillstandes. „Hannoversche“ berichtet: Der Waffenstillstand mit Deutschland wird, falls es bis Mitte Dezember nicht zum Vorbruch kommt, um vier Wochen verlängert werden. Die Frage des Einmarsches in Deutschland hängt ganz von der inneren Entwicklung Deutschlands ab.

Ein französischer General in Berlin.

Am Freitag nachmittags traf in Berlin der französische General Dupont, von einigen französischen Offizieren begleitet, ein. Seine Anwesenheit gilt der Regelung des Transportes der französischen Kriegsgeschwader in Deutschland.

Die Entente stimmt einem beschleunigten Berlinmarschieren zu.

Aus Paris wird berichtet: Die „Times“ meldet: Die Alliierten haben dem beschleunigten Abschluss eines Preliminar-Friedens mit Deutschland zugestimmt. Voraussetzung ist die Annahme des Vertrages innerhalb zweier Monate durch eine deutsche Volksvertretung auf Grund des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts.

Wirkliche Darbarenaugen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt laut „Vorwärts“: Die Nachrichten, die zum Teil aus amtlichen Quellen aus den besetzten deutschen Gebieten zu uns gelangen, sind herzerweichend. Nachdem man die Welt vier Jahre lang mit dem Teil erfindenden deutschen Greuelen gegen die Barbaren angebracht hat, haben sich gewisse Träger der Zivilisation nicht, in den irrenden Gebieten, die ihnen die Willkürliche Quelle zur vorberagenden Meinung anleihen. Aus dieser Zeitungen zu sehen, die härter und gewalttätiger sind, als man sie bei den deutschen Truppen während des Krieges vorwerfen konnte. Alles dieses geschieht nach Beobachtung des Arztes bei Beginn der Friedensverhandlungen, nicht etwa im Hinblick der Friedenszeit am Beginn des Friedens, sondern im Hinblick der folgenden Zeit. Man erfährt, wenn man von solchen unerhörten Greuelen hört, und freut sich, wie die meisten, die jahrelang mit ihrer Beobachtung von deutschen Greuelen hantieren gingen, nach diesen Umständen vor der Kulturwelt noch bestehen wollen.

Die Heimkehr des Alpenforps.

Aber den Rückmarsch des Alpenforps, welches in einer Stärke von 20.000 Mann, wenn auch nicht geschlossen, so doch in Einzelverbänden die Heimat erreichen konnte, wird aus Wien folgendes berichtet: Schon als das Alpenforps Anfang Oktober an der Balkanfront einsetzt wurde, konnten ihm die in vollster Auflösung stehenden Bulgaren entgegen. Am 12. Oktober begann der Rückmarsch, während die Serben langsam nachrückten. Die durchwegs bewaffnete belgische Bevölkerung war natürlich sehr gespannt. Man erfährt, wenn man von solchen unerhörten Greuelen hört, und freut sich, wie die meisten, die jahrelang mit ihrer Beobachtung von deutschen Greuelen hantieren gingen, nach diesen Umständen vor der Kulturwelt noch bestehen wollen.



Ludendorff im Gegenlag zu Hindenburg, den der Stern